



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Das lateinisch-althochdeutsche Reimgebet (Carmen ad Deum) und das Rätsel vom Vogel federlos**

**Baesecke, Georg**

**Berlin, 1948**

Reime schwacher Endsilben

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63821](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63821)

Hervorhebung dienen, z. B. in dem Preisliede auf Siegmunds Drachenkampf, das auch sonst in seinen Formen gesteigert ist:

890                                    þæt swurd Purhwod  
wrætlicne wyrm, þæt hit on wealle ætstod  
dryhtlic iren; draca mordre swealt...

dazu 895 selfes dome: sæbat gehlod.  
bær on bearm scipes beörhte frætwa  
Wælses eafera; wyrm hat gemealt.

Mehr zum Endreim in unserem Sinne greift Cynewulf, wenn er steigern will: so im Epilog der Elene (Ausgaben *F. Holthausen*, Heidelberg 1905, und *Ch. Kent*, Boston und London 1902), wo er dann obendrein seinen Namen prächtig in Runen verhüllt. Er reimt in V. 1237 *fūs : hūs*, 1238 *wæf : læs*, 1239 *þreodude : reodode*, 1240 *nearwe : gearwe* und wahrscheinlich auch auf *earme* 1241a; denn *geþeaht* 1241b hat in der Hs. (rührenden) Langverseim mit *þeaht* 1242; ferner *onwrah : fah* 1243, *gebunden : beprungen* 1245, *onlāg : hād* 1246, *amæt : begeat* 1248, *ontynde : gerymde* 1249, *onband : onfand* 1250, *onlēac : breac* 1251. Man kann hier die unreinen Reime im Zusammenhang mit den reinen nicht wegreden, sondern muß Anfängerbemühungen in ihnen erkennen.

Es braucht auch der Binnenreim nicht etwa erst eine Steigerung des Endreims zu sein: den trugen ja jene Formeln von der Art des *enteo ni wenteo* in das Innere des Verses, und Zusammensetzungen aus reimenden Worten sind nicht selten: *wordhord (onleac)* des Beowulf ist (nach Kluge) noch in fünf andern alten Dichtungen belegt; das Reimlied zeigt da mit *borgsorh* 63, *syngryn* 65 und *wræc fæc* 64, *grorn torn* 66 den Übergang des Binnenreims auf selbständige Worte. Eine weitere Quelle ergab sich aus der Unterstützung konsonantischer Stäbe durch gleiche Vokale, die zugleich „Vokalhending“ entstehen läßt (S. 25<sup>a</sup>). Bei solcher schematischen Konstruktion wäre Adalhending bereits eine Zwischenstufe: vgl. die Beowulfbelege bei Kluge S. 430, desgl. die Beispiele für Skothending (*sundgeblond, sund sonde, hordes hyrde* usw.). Auch Cynewulf hilft den Reimen des Elenen-Epilogs mit Hendingen nach; das gehört ihm zusammen: *cræft wæf* 1238, *cynde cyning mynd ontynde : gerymde* 1247—49, *bancofan onband : onwand* 1250; dazu stabende Doppelkonsonanz in *þragum : þreodude : geþanc* 1239.

Als sicher und nur lateinischer Herkunft scheint dann allein der Reim auf Nebensilben übrigzubleiben. Das könnte uns willkommen sein, sofern es abermals den Einfluß Aethilwalds bezeugte, nämlich seines *Christum pétò, Christum précò* (bei Blume Nr. 230) mit dem durchgeführten Endreim auf nebetonigem *o*.

Aber auch solche Reime sind schon im Beowulf vorhanden:

3171 *wóldòn cwidàn cýninc mæran*

(wobei man sogar zweifeln könnte, ob der folgende Vers trotz anderer Kadenz anzuschließen sei

*wórdgidd wrécan ond ymb wér sprécan*).

Vier solcher Reimworte erhöhen die beiden letzten Langverse des Epos

3181 *mánnà mildüst ond món þwærüst*  
*léodùm líðöst ond lófgéornöst,*

und beide unterscheidet in beiden Hälften nichts von dem Aethilwaldischen Rhythmus des „Christum peto“.